

«So alt wie hütt bin i no nie gsi»

KURZGESCHICHTEN • Ich erinnere mich gut an einen dreiwöchigen, unmilitärischen Gebirgskurs in den Walliser Alpen, als



wir jeweils nach dem Morgenessen eine gedörrte Zwetschge samt Stein erhielten, dazu eine kurze Geschichte. Deren Inhalt konnten wir dann im Kopf drehen lassen wie den Zwetschgenstein im Munde. Rund 130 solche Zwetschgensteine gibt uns der Autor Walter Däpp in seiner neuen Sammlung mit auf den Weg, vor allem uns, den älter, ja alt Gewordenen – und vielleicht auch jung Gebliebenen. Der ehemalige Journalist ist ein Meister der Kurzform und hat am Radio mit unzähligen Morgengeschichten seine treue Zuhörerschaft betreut und – oft mit einem Augenzwinkern – in den Tag begleitet. Mit Jahrgang 1946 selber in die Jahre gekommen, weiss Walter Däpp, wovon er dank seinem Scharfsinn, seiner Beobachtungsgabe, seinem Witz und seinem Mitgefühl für ältere Mitmenschen schreibt.

«So alt wie hütt bin i no nie gsi» hat ihm ein 108 Jahre alter Mann voller Lebensfreude erklärt. Für die neuen Mundarttexte des Autors sollte man sich Zeit nehmen, jeden Tag einen geniessen – nicht wie eine verdorrte, nein, wie eine gedörrte Zwetschge samt dem unvergänglichen Stein – und dabei vielleicht denken: «So jung wie hütt werden i nie meh sy.» **Hans Abplanalp**

Walter Daepf: «So alt wie hütt bin i no nie gsi». Zytglogge Verlag, ISBN: 978-3-7296-5063-3

Gute Nacht, liebe Sternlein

KINDERBUCH • Der Berner Autor Markus Hänni, der an Cystischer Fibrose leidet, schrieb ein Buch zum Träumen. Der Erlös kommt der Stiftung «Kinderhilfe Sternschnuppe» zugute.

«Unsere Träume führen uns oft in eine märchenhafte Welt voller Abenteuer und Heldentaten», sagt Autor Markus Hänni. Er schreibt Theaterstücke, Musicals und Bücher zu seiner Krankheit: Der Künstler leidet unter Cystischer Fibrose. Nun wurde er durch seine Kinder zum Kinderbuch «Gute Nacht, liebe Sternlein» animiert.

Den ersten Satz der Adventsgeschichte habe er an einem warmen Sommerabend geschrieben, sagt der Berner Autor. Sie handelt von Sternschnuppen, grossen Abenteuern und einer kleinen Heldentat. Ursprünglich habe er das Buch als Gutenachtgeschichte für seine Töchter gedacht.

Sternschnuppen sind ein Versprechen

«Gute Nacht, liebe Sternlein» erzählt die Geschichte von zwei abenteuerlustigen Sternen, die im Advent den Menschen auf Erden wunderschöne Sternschnuppen und dadurch Freude beschieren.

Illustriert wurde die Geschichte von Kindern einer Schulklasse aus Wabern bei Bern. Entstanden sind unterschiedliche, verträumte und unbefangene Zeichnungen, die Kinder ansprechen, weil sie Nähe zu den Lesenden oder zu jenen, die die Geschichte erzählen, schaffen.

Wer beim Autor direkt ein Buch bestellt, sorgt dafür, dass der Erlös der Stiftung Kinderhilfe «Sternschnuppe» zugutekommt. Der Autor verzichtet be-



wusst auf den Betrag: «Die Stiftung erfüllt Herzenswünsche von Kindern, die mit einer schweren oder chronischen Krankheit, einer Beeinträchtigung oder mit den Folgen einer schweren Verletzung leben.»

«Von Kindern für Kinder» ist das Kinderbuch gestaltet und kranken oder behinderten Menschen gewidmet. Hänni: «Möge uns die Unbefangenheit der Kinder dazu inspirieren, selbst nach den Sternen zu greifen und gross zu träu-

men, zu hoffen und zu glauben.» So wie der kleine Stern, der zu klein ist, um allein zur Erde zu reisen. Klar, dass die grösseren ihn mitnehmen. Nur: Die Drei müssen sich beeilen, denn bald wird es wieder Tag... **slb**

Markus Hänni: «Gute Nacht, liebe Sternlein». Werd und Weber Verlag AG. ISBN: 978-3-03922-072-4 www.markushaenni.ch www.sternschnuppe.ch

Knechtenleben

ANTI-HEIMATROMAN • Schueni, so verspotten sie ihn im Dorf seit jeher, diesen krumm gewachsenen Knecht, der, familienlos, vom Bauer Langenegger aufgenommen wird. Mit ihm und dessen Geiss versteht er sich, ebenso mit der Lena, der Bäuerin auf der Tanneck, und deren Enkelkindern. Lena nennt ihn als Einzige Johann, versteht seine etwas quere Gedankenwelt und zeigt ihm gegenüber mütterliche Wärme. Leider stirbt sie, Bauer Langenegger verliert seinen Sohn und seine Frau, dem arbeitsamen Schueni bleibt neben seinem Meister noch die störrische Geiss.



Als Nebenbei-Friedhofgärtner erlebt er hautnah den Wandel im Dorf: Die Alten sterben, die Jungen ziehen weg, kommen nur noch zur Beerdigung der Alten vorbei. Die Landwirtschaft wird motorisiert, Schuenis Handarbeit bedeutungsloser, seine Angst vor der Einweisung in ein Heim steigt und lässt ihn handeln – bis zum unverhofften Schluss des Romans. Autor Daniel Grob zeichnet feinfühlig mit der ihm eigenen Sprache das Porträt eines Menschen am Rande der dörflichen Gemeinschaft. Schueni erduldet den Wandel der Zeit am eigenen verkehrten Leib, geht trotz allen Widerwärtigkeiten seinen Weg und bleibt – zum Glück für die mitfühlende Leserschaft – ein Optimist. Es sind etliche ähnliche Geschichten veröffentlicht worden, diese ist in jedem Falle lesenswert. **Hans Abplanalp**

Daniel Grob: Schueni, der Knecht, Zytglogge Verlag. ISBN: 978-3-7296-5072-5

Auf einen letzten Tanz

TOTENTANZ • Es gibt wenig Gewissheiten im Leben, aber mindestens eines ist sicher: «So reich oder mächtig oder jung sie auch sein mögen: Am Ende müssen sie gehen.» Peter Zimmermanns Roman «Halt mir nur still» handelt vom Sterben – und was davor kommt. Der Schriftsteller und Philosoph knüpft dabei an die Tradition der Totentänze an. In dreizehn Erzählungen schildert er dreizehn Leben – und ebenso viele Begegnungen mit dem Tod. Dieser tritt den Protagonistinnen und Protagonisten in personifizierter Gestalt gegenüber, um sie, mal verführerisch, mal gewalttätig, mit sich zu nehmen. Manche gehen bereitwillig mit, schliessen ihn in die Arme, andere verstehen lange nicht, was passiert, wieder andere versuchen den ungewollten Besuch zu verzögern oder gar zu über-tölpeln.

Da ist zum Beispiel ein Jäger, eine Ärztin, ein Handwerker, eine Köchin: Weil von Beginn an klar ist, dass ihr Ende bevorsteht, liegt die Spannung darin, wie es zu diesem kommen wird. Ihre Geschichten lesen sich wie ein Krimi: Wer wird ihnen begegnen und sich als die todbringende Figur entpuppen?

Die Lektüre ist eine gute Übung, dem Verlangen, alles verstehen zu wollen, zu widerstehen. Im Dorf Turg, wo der Wanderer Anton strandet, verschwimmt die Grenze zur Realität schnell. Ob es Anton ist, der langsam den Verstand verliert, oder ob die Dorfbewohnenden ihren längst verloren haben – vieles wird angetönt, längst nicht alles aufgelöst.

Es sind alltägliche und weniger alltägliche Tode, die in «Halt mir nur still» gestorben werden: Ein Sturz von der Kellertreppe, eine schauerliche Verfolgungsjagd, ein letzter Tanz. Und: Nicht selten ist es die Liebe, die den Tod bringt. **sw**

Peter Zimmermann: Halt mir nur still. Ein Totentanz. Mit Illustrationen von Karin Widmer. Verlag Edition Bücherlese. ISBN: 978-3-906907-49-9

Das wahre Weihnachtsfest

KINDERBUCH • «Der alte Mann schnitzte wunderschöne Krippenfiguren und verkaufte sie. Jeden Herbst war seine Werkstatt gefüllt mit seinen Holzfiguren für Weihnachten. Diese waren so schön und wurden so gut verkauft, dass er bald im ganzen Land bekannt wurde. Elias verbrachte Stunden in seiner Werkstatt. Da wurde geschnitzt, gehobelt, gefräst, gefeilt, geraspelt und Farbe aufgetragen. Während er arbeitete, konnten die Waldtiere und die Menschen das Summen, Fräsen und Klopfen bis weit in den Wald hinein hören. Wenn irgendetwas nicht schön aussah, legte der Schnitzer erneut Hand an und besserte sie aus.» Am Weihnachtsfest kamen die Tiere des Waldes zur Krippe und feiern es gemeinsam mit Elias.

Was aber hat der Schnitzer mit Tim zu tun? Der Junge lernt einige der Waldtiere kennen. Zusammen machen sie sich auf den Weg, um dem Geheimnis der wahren Weihnacht auf die Spur zu kommen. Dabei kommt der kleine Junge auch an Elias vorbei. Er erfährt zudem einiges über die Vergangenheit seiner Familie – und lernt die Situation zu verstehen.

Ein wundervolles Buch, das berührt und zum Nachdenken anregt.

Die Autorin Brigitte Hunziker-Meier arbeitet als Sozialpädagogin mit Kindern und Jugendlichen. Seit 2004 betätigt sie sich nebenberuflich als Kunstmalerin und seit 2019 als Illustratorin. Sie jongliert gerne mit Farben und Worten, denkt sich Geschichten aus und ergänzt sie mit farbigen Bildern. «Tim entdeckt mit den Waldtieren Weihnachten» ist das erste von ihr geschriebene und illustrierte Kinderbilderbuch. **pd/slb**

Tim entdeckt mit den Waldtieren Weihnachten. Brigitte Hunziker-Meier. Verlag Mosaicstones. ISBN: 978-3-906959-41-2 www.cherubwings.ch

Grossmutter erzählt

BIOGRAFIE • «Es war kurz vor Weihnachten. Über die Ägerti verlief eine Strasse wie ein Tunnel, auf der man eine halbe Stunde lang ging. Allein wagte Lisbeth sich nicht durch diese Finsternis.



Sie versteckte sich. Da kam ein junger Mann. Sie ging hinter ihm her. Er hörte ihre Schritte, bekam Angst, eilte davon und versteckte sich hinter einem Nussbaum. Sie hustete, nahm lange Schritte und trat weiter oben auch hinter einen Baum. Er ging daran vorbei uns sie folgte ihm wieder. Da rannte er davon...»

Ruth Balmers Mann Heinz Balmer war Wissenschaftshistoriker. «Er schrieb über Jahre auf, was seine Wilderswiler Grossmutter aus ihrem Leben erzählte», sagt die Konolfinger Autorin. Sie habe die Notizen geordnet und mit Briefen und Fotos ergänzt. «Dabei entstand die Geschichte einer Frau, die ihr Leben nach dem frühen Tod ihres Mannes selbst meisterte, was damals nicht selbstverständlich war.»

Bereits 2006 erschien ein Buch der Autorin. «Kindsmörderin» (Waldgut Verlag) erzählt von der tiefen Verlassenheit und Verzweiflung der Magd Barbara Weber aus Guggisberg, die 1813 vom Chorgericht Laupen als Kindsmörderin verurteilt und im Leuebielwald bei Laupen enthauptet wurde, weil sie ihr Baby im Wald aussetzte. Vor der Vollstreckung des Todesurteils (von Männern ausgesprochen), verbrachte sie Monate in der sogenannten «Mörderkiste» im Käfigturm beim Schloss Laupen. Was die junge Frau vor ihrer Ermordung gefühlt haben mochte und wie es zum Aussetzen des Neugeborenen kam, dem geht die Autorin auf den Grund. Eine Dauerausstellung im Schloss Laupen erzählt von ihrem Schicksal. **slb**

Ruth Balmer: «Grossmutter erzählt», BoD, ISBN: 9783752640540

Kein Larifari

GEDICHTE • Der promovierte Theologe Oliver Merz aus Thun veröffentlicht seine lyrischen Zweitlinge «kein Larifari – auf der lebenssafari» im Verlag Mosaicstones. Nachdem der erste Band eine breite Leserschaft erreicht und positiv inspiriert hat, riss der poetische Fluss nicht ab. Es entstanden fast 60 weitere Gedichte. Oliver Merz reimt in seinem zweiten Buch zu sozialen, politischen und kulturellen Themen weiter und lässt auch Gott, Religion und Spiritualität nicht aus. Die Texte sind illustriert mit Fotos des Autors, die er auf seiner bisherigen Lebensreise gemacht hat. Diese authentischen Aufnahmen verleihen dem Buch eine besonders persönliche Note.

Stimmen zum Buch

Florian Fischer, Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern, sagt zum Band: «Geschwätz, Unsinn: So definiert der Duden das Wort «Larifari». Oliver Merz' Zweitlinge sind tatsächlich keines von beiden. Sie zeigen uns, wie man sich durch kleine lyrische Experimente mit grossen und aktuellen Fragen, die uns auf der Lebenssafari begegnen, kreativ, inspiriert und lustvoll beschäftigen kann.»

Im ersten Band, «Lyrische Erstlinge», reimt Merz zu sozialen, politischen und kulturellen Themen und lässt auch Gott nicht aus (wir berichteten). Der Gedichtband ist mit Kunstwerken des Autors illustriert. Von sich sagt der Autor: «Ich bin ein vielseitiger Mensch mit hoher Sensibilität für Vielfalt, Inklusion und Teilhabe, Spiritualität, Krankheit und Gesundheit. Es ist meine Passion, Menschen zu inspirieren, zu fördern und in wegweisenden Lebensphasen zu beraten und zu begleiten.» Hierbei kommen Merz' hohe Sozial- und Kommunikationskompetenzen zum Zuge. **slb**

Oliver Merz: Kein Larifari. Verlag Mosaicstones Thun. ISBN: 978-3-906959-51-1 www.mosaicstones.ch

Kämpfer für Gerechtigkeit

BIOGRAFIE • In diesem Jahr ist eine neue Biografie des Berner Schriftstellers, Gesellschaftskritikers und Philosophen Carl Albert Loosli (1877 bis 1959) erschienen. Der umfangreiche Band mit zahlreichen Fotografien, Bildern und Dokumenten erhellt auf 320 Seiten das bewegende Leben eines Menschen, der sich Zeit seines Lebens für Kinder, für Kunstschaffende, für Randständige und Unterdrückte sowie für Minderheiten in der Gesellschaft eingesetzt hat. Die beiden Autoren Erwin Marti und Martin Uebelhart haben ein Werk geschaffen, das den Rahmen einer normalen Biografie sprengt und eine Art Kultur- und Gesellschaftsgeschichte dieser Zeitepoche darstellt.

Empörung und Poesie

Der uneheliche Knabe einer minderjährigen Mutter darf die ersten zwölf Lebensjahre bei einer fürsorglichen Pflegemutter verbringen, welche leider stirbt. Der folgende Lebensabschnitt in einer Anstalt prägt den jugendlichen und bereitet den Weg für sein späteres Engagement für ausgegrenzte Menschen, vor allem, was Erziehung, Bildung und das Jugendstrafrecht betrifft. Eine kritische Betrachtung, beissender Humor, Empörung, aber auch Poesie prägen sein umfangreiches schriftstellerisches Schaffen, das ihm einerseits Freund-, andererseits auch Feindschaften beschert hat. Looslis Lebensgeschichte ist ungewöhnlich, und sein vielfältiges Werk, das noch immer aktuell ist, wird durch die Carl Albert Loosli Gesellschaft weiterhin verbreitet. **Hans Abplanalp**

Erwin Marti und Martin Uebelhart: Carl Albert Loosli (1877–1959). Schwaabe Verlag, 320 Seiten. ISBN: 978-3-7965-3809-4